

B E S C H L U S S

Der Fürstliche Oberste Gerichtshof hat als Revisionsrekursgericht durch seinen ersten Senat unter dem Vorsitz des Präsidenten Univ.Prof.iR Dr. Hubertus Schumacher sowie die Oberstrichter Dr. Wigbert Zimmermann, Dr. Thomas Hasler, lic. iur. Rolf Sele und Dr. Thomas Risch als weitere Mitglieder des Senats, ferner im Beisein der Schriftführerin Astrid Wanger, in der Ausserstreitsache der Treuhänderschaft ***** Trust wegen Trustaufsicht (amtswegige Abberufung und Bestellung von Treuhändern, einstweilige Zustandsregelung durch einstweilige Neubestellung von Treuhändern) über die Revisionsrekurse der 1. *****_***** ***** *****
*****, ***** ***** , ***** ***** , ***** , und 2. *****
***** ***** ***** ***** ***** ***** , *****
***** , ***** ***** , ***** , beide vertreten durch *****
***** in ***** , gegen den Beschluss des Fürstlichen
Obergerichts vom 15.09.2022, 06 HG.2019.250-164, mit dem die Rekurse der ***** ***** ***** ***** *****
***** ***** gegen die Beschlüsse des Fürstlichen
Landgerichts jeweils vom 20.01.2022 (ON 114 und 115)
und vom 24.01.2022 (ON 117) zurückgewiesen wurden,
dem Rekurs der ***** *****_***** ***** ***** *****
gegen die Beschlüsse des Fürstlichen Landgerichts vom

20.01.2022 (ON 115) und vom 24.01.2022 (ON 117) keine Folge gegeben sowie der Rekurs der *****_***** ***** ***** gegen den Beschluss des Fürstlichen Landgerichts vom 20.01.2022 (ON 114) zurückgewiesen wurde, in nicht öffentlicher Sitzung beschlossen:

Beide Revisionsrekurse werden z u r ü c k g e w i e s e n.

Die Revisionsrekursbeantwortung des *****_*****_*****, deren Kosten er selbst zu tragen hat, wird z u r ü c k g e w i e s e n.

*****_*****_***** ***** ***** und *****_***** ***** ***** sind schuldig, *****_***** die mit CHF 2'689.90 bestimmten Kosten des Revisionsrekursverfahrens binnen 4 Wochen zu ersetzen.

B e g r ü n d u n g :

1.1. Der ***** Trust ist eine im Handelsregister eingetragene Treuhänderschaft nach liechtensteinischem Recht. Zu ihren Treuhändern hat das Fürstliche Landgericht mit Beschluss vom 27.07.2009, 10 HG.2004.55-248, *****_*****_*****_*****_*****_*****_*****_*****_***** und *****_*****_*****_*****_*****_***** (in der Folge auch *****_*****_***** genannt) bestellt. Dieser Beschluss, dem eine Befristung nicht zu entnehmen ist, ist in Rechtskraft erwachsen und bislang auch nicht aufgehoben worden.

Settlor ist *****
gewesen. Er ist am **.01.2005 verstorben. ***** ist
seine Witwe. ***** (in
der Folge auch kurz *****), geboren am **.02.2001,
ist die gemeinsame Tochter. ***** und ***** sind
am ***** Trust begünstigungsberechtigt.

Der ***** Trust ist Inhaber der Gründerrechte von
zwei Anstalten, der ***** Anstalt und der ***** Anstalt,
die ihrerseits gut 6% der Aktien von ***** Ltd, Bermuda
halten.

1.2. Der Treuhandurkunde in der Fassung der
Änderungsurkunde vom 08.02.2017 ist keine Regelung über
die Rechtsbeziehung der Treuhänder im Innenverhältnis zu
entnehmen. In ihrem Art 7 wird liechtensteinisches Recht
(insbesondere die Art 897 ff PGR) für anwendbar erklärt,
analog auch die Bestimmungen des TrUG (ausser – soweit
hier massgeblich – die Bestimmungen in Bezug auf die
Bestellung und Abberufung und Entlassung der Treuhänder,
§ 50 Abs 2 TrUG). Weiters enthält ihr Art 15 Abs 2 die
Bestimmung, dass (lit e) die Treuhänder des Trusts aus
höchstens fünf einzelnen Treuhändern bestehen dürfen und

solange als Treuhänderin
„Familienvertreterin“ sein soll, bis ***** nicht
einen absoluten und unbedingten Anspruch auf Auszahlung
des Trustkapitals gemäss dem zweiten Anhang der
Treuhandurkunde erworben hat; weiters, dass (lit g) die
einzelnen Treuhänder im Amt bleiben, bis sie abberufen
werden oder bis zu ihrem Rücktritt oder bis zum Ende des
Kalenderjahrs, in dem sie das Alter von 68 erreichen, wobei
die anderen Treuhänder die Amtszeit jedes Treuhänders,

der das Alter von 68 erreicht, durch einstimmige Entscheidung um eine Periode von drei Jahren verlängern können und danach für einen oder mehrere einjährige Kalenderzeiträume.

***** ist am **.12.1947 geboren.
 ***** ist am **.05.1945 zur Welt gekommen, er ist am **.05.2021 verstorben. Ein Beschluss, deren Amtszeit über den 31.12.2019 zu verlängern, wurde von den Treuhändern nicht gefasst.

1.3. Mit Schriftsatz vom 18.12.2019 (ON 1) regte RA ***** LL.M. „in seiner Eigenschaft als Treuhänder des ***** Trust“ an, das Fürstliche Landgericht als Aufsichtsgericht wolle von Amts wegen ua RA ***** und ***** für ein weiteres Jahr zu Treuhändern des ***** Trust bestellen und dazu einen Amtsbefehl erlassen und die Genannten bis vier Wochen nach rechtskräftigem Abschluss des aufgrund dieser Mitteilung allenfalls eingeleiteten Ausserstreitverfahrens zu einstweiligen zusätzlichen Treuhändern des ***** Trust, in eventu zu Treuüberwachern, bestellen.

Noch am selben Tag erliess das Erstgericht einen Beschluss (ON 3), mit welchem es Folgendes aussprach:

*„Die Treuhänder ***** und ***** sind auch nach dem 31.12.2019 bis auf Weiteres Treuhänder des ***** Trust.“*

Dagegen erhob ***** Rekurs. Das Fürstliche Obergericht gab dem Rekurs mit der Massgabe keine Folge, dass der angefochtene Beschluss die

Aufschrift „Amtsbefehl“ erhielt und seine Gültigkeit mit der Rechtskraft der Entscheidung im Rechtfertigungsverfahren befristete.

Es trug dabei dem Gericht auf, die Parteien einzuvernehmen und insbesondere zur Frage, ob es sich bei der Limitierung der Funktionsperioden aufgrund der Abänderungsurkunde vom 08.02.2017 um einen im Vorhinein definierten freiwilligen Austritt zu einem bestimmten Zeitpunkt handle, eine abschliessende Sachverhaltsfeststellung zu treffen.

In ihrem als Einspruch bezeichneten Schriftsatz trug die Treuhänderin ***** vor, bei der Abänderung der Treuhandurkunde im Hinblick auf eine zeitliche Befristung habe es sich um einen im Voraus erklärten Mandatsverzicht gehandelt. Ein solcher sei gemäss Art 908 PGR, der eine *lex specialis* zu § 54 Abs 3 TrUG darstelle, möglich. § 54 Abs 3 TrUG sei daher nicht einschlägig. Im Übrigen betreffe er nur die Zwangsmassnahme der Abberufung eines Treuhänders gegen dessen Willen.

Als Ersatz für den Treuhänder ***** würden RA lic. iur. ***** oder ***** und für ***** vorgeschlagen. Eine ergänzende Beweisaufnahme (vor allem durch Einvernahme der Treuhänder) sei aufgrund der nunmehr vorliegenden Bescheinigungsmittel nicht notwendig, da bereits jetzt eine abschliessende rechtliche Beurteilung möglich sei. Hinsichtlich der Einführung des Alterslimits bestehe kein Interpretationsspielraum.

Selbst wenn § 54 Abs 3 TrUG anwendbar sei, könne ***** aufgrund der begangenen

Pflichtverletzungen nicht weiter Treuhänder sein. Hätte das Gericht das gewusst, hätte es nicht ausgesprochen, dass ***** weiter Treuhänder ist.

Im Übrigen sei § 54 Abs 3 TrUG gar nicht anwendbar. Gemäss Art 7 lit h der Treuhandurkunde seien die Anwendung der Bestimmungen des TrUG über die Bestellung und Abberufung der Treuhänder ausgeschlossen. Dem in Klammer angeführten § 50 Abs 2 TrUG komme nur demonstrativer Charakter zu, weil zum einen von den Bestimmungen gesprochen werde. § 50 Abs 2 TrUG enthalte nur die allgemeinen Ausführungen, während hingegen die Umstände in den §§ 52f TrUG konkretisiert würden.

Der Treuhänder ***** schloss sich den gestellten Anträgen des Treuhänders ***** an und beantragte die Zurück- bzw. Abweisung des Einspruchs. Er brachte vor, bei ihm handle es sich um eine Judicial Trustee im Sinne von Art 904 Abs 1 PGR. Von dieser Rechtsstellung könne er nur durch Gerichtsbeschluss enthoben werden. Die Altersbeschränkung sei insofern unwirksam und nicht anwendbar. Dass er sich in der Vergangenheit dem Prozedere der Verlängerung unterzogen habe, könne ein aufsichtsgerichtliches Einschreiten nicht wegbedingen. Das Verhalten der Treuhänder sei auf einen Rechtsirrtum zurückgegangen.

Nur § 50 Abs 2 TrUG sei in der Treuhandurkunde von der Anwendung ausgeschlossen worden, nicht aber § 54 Abs 2 TrUG. Die Altersbeschränkung komme daher nicht zum Tragen. Er sei nach wie vor Treuhänder.

Die Treuhänder ***** und ***** würden von ***** in ***** sowie von ***** und ***** in Zürich in Anspruch genommen, unter anderem werde auch die Rückerstattung sämtlicher Treuhänderhonorare begehrt. Würde er abberufen bzw. die Beendigung seiner Amtszeit festgestellt, könnte er sich nicht mehr wirksam verteidigen.

2.1. Das Fürstliche Landgericht entschied mit Beschluss vom 20.01.2022, 06 HG.2019.250-114, wie folgt:

*„1. Der Beschluss des Fürstlichen Landgerichts vom 18.12.2019, womit ausgesprochen wurde, dass ***** auch nach dem 31.12.2019 bis auf weiteres Treuhänder des ***** Trust ist, welcher vom Fürstlichen Obergericht als Amtsbefehl eingestuft wurde, bleibt auch nach dem von ***** erhobenen und als solchen bezeichneten Einspruch aufrecht.*

*2. In der Hauptsache wird ausgesprochen, dass ***** nach wie vor Treuhänder des ***** Trust ist und eine Demission oder Beendigung aufgrund zeitlicher Befristung nicht eintrat.*

3. [Kostenspruch]“

Das Fürstliche Landgericht vertrat in seiner Begründung die Auffassung, dass die getroffene Regelung über die Befristung der Funktionsperiode der Treuhänder im Hinblick auf § 54 Abs 3 TrUG nicht wirksam sei. Nach dieser Bestimmung könne nämlich ein Treuhänder, der vom Gericht bestellt worden sei, nur mit Zustimmung des Gerichts wieder abberufen werden. Die Einführung einer Befristung unterlaufe dieses Zustimmungserfordernis.

2.2. Das Fürstliche Landgericht fasst am selben Tag zu 06 HG.2019.250-115 folgenden Beschluss:

*„1. ***** wird mit sofortiger Wirkung als Treuhänderin des ***** Trust abberufen.*

*2. ***** ist schuldig, binnen vier Wochen ***** zu Händen seines Vertreters die mit CHF 5'838.60 bestimmten Verfahrenskosten (darin CHF 232.85 MwSt und CHF 2'279.35 Barauslagen) zu ersetzen.*

3. Dieser Beschluss ist gemäss Art 44 AussStrG sofort wirksam und vollstreckbar.

*4. Die von ***** gestellten Anträge im Zusammenhang mit der Zulassung von Vertretern zu Treuhändersitzungen (so ON 90) sind im Hinblick auf die Entscheidung zu Punkt 1. obsolet“.*

Das Fürstliche Landgericht führte dazu in seiner Begründung näher an, es liege im Zusammenhang mit der Gründung des ***** Trust ein erheblicher Interessenkonflikt vor. Wenn auch ***** den Auftrag zur Gründung dieses Trusts erteilt habe, dürfe nicht übersehen werden, dass die Gründung durch einen engen Berater von ***** erfolgt sei und sie dort eine wichtige Rolle einnehme, was ohne Zutun nicht möglich wäre. Ausserdem habe sie versucht, die übrigen Treuhänder zu veranlassen, einen beträchtlichen Vermögenswert (ca 50 Millionen Schweizer Franken) an diesen zu übertragen. ***** wäre verpflichtet gewesen, insbesondere bei der Treuhändersitzung am 08.03.2019 gegenüber den anderen Treuhändern offen zu legen, dass sie „Enforcerin“

sei. Das diesbezügliche Verschweigen stelle eine grobe Pflichtverletzung dar.

***** habe auch in ihrer Eigenschaft als Testamentsvollstreckerin nach ***** die Überschreibung von der ***** und der ***** Anstalt für den ***** Trust gehaltenen ***** Aktien an den ***** Trust verlangt. Auch damit sollte dem ***** Trust ein wesentlicher Vermögenswert entzogen werden.

Diese schwerwiegenden Interessenkonflikte und Pflichtverletzungen würden die Abberufung von ***** unumgänglich machen. Auf die anderen Abberufungsgründe müsse nicht mehr eingegangen werden.

2.3. Mit Beschluss vom 24.01.2022, 06 HG.2019.250-117, ergänzte das Fürstliche Landgericht seinen Beschluss vom 20.01.2022 dahingehend, dass anstelle der abberufenen ***** RA lic. iur. ***** zum neuen Treuhänder des ***** Trust bestellt wird.

3. Über die nachfolgend erhobenen Rekurse von ***** und ***** entschied das Fürstliche Obergericht mit Beschluss vom 15.09.2022, 06 HG.2019.250-164, wie folgt:

*„1. Soweit die Rekurse von ***** erhoben wurden, werden sie als unzulässig zurückgewiesen.*

*2. Dem Rekurs von ***** gegen die Beschlüsse des Fürstlichen Landgerichts vom 20.01.2022 (ON 115) und vom 24.01.2022 (ON 117) wird keine Folge gegeben.*

3. *Der Rekurs von *****_***** gegen den Beschluss des Fürstlichen Landgerichts vom 20.01.2022 (ON 114) wird zurückgewiesen.*

4. *[Kostenspruch]*“.

Es führte dazu aus:

3.1. ***** sei als Begünstigungsberechtigte am ***** Trust nicht rekurslegitimiert. Dass sie mit den weiteren Treuhändern RA ***** und RA ***** nicht vertraut sei, vermittele ihr keine Parteistellung, ebenso wenig die Abberufung ihrer Mutter als „Familientreuhänderin“. Damit werde in ihre rechtlich geschützte Stellung nicht eingegriffen. Jeder Treuhänder sei zur Beachtung von Treuhandurkunde und Gesetz verpflichtet. Es komme nicht darauf an, ob der Begünstigte den Treuhändern vertraue.

3.2. Zwischen der Position von ***** als Mittreuhänderin des ***** Trust einerseits und ihrer Funktion als Testamentsvollstreckerin nach ***** andererseits liege ohne Zweifel ein unüberwindbarer Interessenkonflikt vor. Nach ständiger Rechtsprechung reiche schon der Anschein eines Interessenskonflikts für einen Abberufungsgrund aus. Hier bestehe nicht nur der Anschein eines Interessenskonflikts, sondern liege ein gravierender Interessenkonflikt vor, auf den nicht anders als mit einer Abberufung reagiert werden könne.

4. Gegen diesen Beschluss richten sich die beiden Revisionsreurse von ***** und ***** . ***** strebt mit ihrem Revisionsrekurs vornehmlich

die Aufhebung der Zurückweisung ihrer Rekurse in Spruchpunkt 1. des obergerichtlichen Beschlusses ON 164 und die Entscheidung in merito an und stellt verschiedene Eventualanträge (im Detail ON 169 S 10 ff). Der Revisionsrekurs von ***** richtet sich gegen die Zurückweisung im Spruchpunkt 3. der obergerichtlichen Entscheidung und strebt ebenfalls eine Entscheidung in merito an; darüber hinaus werden verschiedene Eventualanträge gestellt (im Detail ON 169 S 20 ff).

5. Beide Revisionsrekurse sind unzulässig und zurückzuweisen.

Der Fürstliche Oberste Gerichtshof hat erwogen:

5.1. Zum Revisionsrekurs von *****

5.1.1. ***** vertritt in ihrem Revisionsrekurs den Standpunkt, das Fürstliche Obergericht habe ihre Rekurse ON 126 und ON 127 zu Unrecht zurückgewiesen. Die damit bekämpften Entscheidungen des Fürstlichen Landgerichts ON 114, 115 und 117 hätten zweifelsfrei in ihre unmittelbare Rechtssphäre als Begünstigungsberechtigte des ***** Trust eingegriffen. Mit diesen Beschlüssen sei einerseits ***** als einzige Person im Treuhänderrat, zu der ein aufrechtes Vertrauensverhältnis bestehe, abberufen und andererseits ***** , zu dem kein Vertrauen bestehe und der mehrere Rechtsstreitigkeiten gegen sie führe, im Amt bestätigt worden.

Die Auffassung des Fürstlichen Obergerichts, wonach die personelle Zusammensetzung des Treuhänderrats keinen Einfluss auf eine rechtlich

geschützte Stellung eines Begünstigtenberechtigten habe, zumal alle Treuhänder denselben Verpflichtungen unterstünden, treffe nicht zu. Richtigerweise ergebe sich die Legitimation von ***** ***** ***** zur Erhebung ihrer Rekurse zu ON 126 und 127 aus ihrer zweifelsfrei bestehenden Parteistellung gemäss Art 2 Abs 1 lit c AussStrG, aber auch aus Art 929 Abs 3 PGR, der es auch Destinatären ermögliche, an das Aufsichtsgericht zu gelangen. Schliesslich sei ihr auch aus Gleichbehandlungsgründen Parteistellung zuzuerkennen, weil ***** ***** ***** Parteistellung zugestanden worden sei und ***** ***** ***** sich wie eine Partei habe äussern dürfen.

5.1.2. Die Rechtsansicht des Fürstlichen Obergerichts, dass ***** ***** als Begünstigtenberechtigte keine Parteistellung und damit keine Rekurslegitimation zukommt, ist zutreffend (Art 71 Abs 2 AussStrG). Ergänzend ist auszuführen:

5.1.2.a) Nach Art 2 Abs 1 lit c AussStrG ist Partei jede Person, soweit ihre rechtlich geschützte Stellung durch die begehrte oder vom Gericht in Aussicht genommene Entscheidung oder durch eine sonstige gerichtliche Tätigkeit unmittelbar beeinflusst würde. Die rechtlich geschützte Stellung einer Person wird dann unmittelbar beeinflusst, wenn die in Aussicht genommene Entscheidung oder gerichtliche Tätigkeit Rechte oder Pflichten dieser Partei ändert, ohne dass noch eine andere Entscheidung gefällt werden muss (*G. Kodek in Gitschthaler/Höllwerth, AußStrG I² § 2 Rz 50 [Stand 01.06.2019, rdb.at]; RIS-Justiz RS0123028*). Dabei kommt es nur auf die Wirkungen

der Entscheidung an; welche Rechte oder Pflichten beeinflusst sind, ist eine Frage der rechtlich geschützten Stellung und damit des materiellen Rechts (RIS-Justiz RS0123027). Der Gesetzgeber wollte mit der Bestimmung des Art 2 Abs 1 lit c AussStrG (= § 2 Abs 1 Z 3 öAußStrG) die materielle Parteistellung möglichst „eng und scharf“ fassen. Die Parteistellung wird darüber hinaus noch durch die Verwendung des Wortes „soweit“ eingeschränkt. Aus dem Umfang der potentiellen unmittelbaren Betroffenheit der rechtlich geschützten Stellung ergibt sich der Rahmen für die (materielle) Parteistellung (RIS-Justiz RS0123029 [T 5]).

Der Gesetzgeber hat die Formulierung „rechtlich geschützte Stellung“ und nicht etwa „Rechtsstellung“ oder „rechtliches Interesse“ gewählt, um auch den einzelnen Verfahrenszweck als wichtigen Gesichtspunkt in die Beurteilung einfließen zu lassen. Für eine Parteistellung reicht daher nicht jede Rechtsstellung oder jegliches rechtliche Interesse aus, sondern es ist auf den jeweiligen Verfahrenszweck abzustellen (*G. Kodek* in *Gitschthaler/Höllwerth*, AußStrG I² § 2 Rz 54 [Stand 01.06.2019, rdb.at]; RIS-Justiz RS0128451).

Das Erfordernis der unmittelbaren Beeinflussung schliesst solche Personen aus, die von blossen „Reflexwirkungen“ bzw „Tatbestandswirkungen“ betroffen werden. Eine rechtlich geschützte Stellung fehlt auch, wenn durch die gerichtliche Massnahme (nur) wirtschaftliche, ideelle oder sonstige Interessen berührt werden (*G. Kodek* in *Gitschthaler/Höllwerth*, AußStrG I² § 2 Rz 57 [Stand 01.06.2019, rdb.at]; RIS-Justiz RS0006497 [T 2, T 7]).

5.1.2.b) ***** ***** ist als Begünstigtenberechtigte des ***** Trust keine Partei im Sinn des Art 2 AussStrG. Ihre Rechtsstellung als Begünstigte wird durch die gerichtliche Entscheidung über die Abberufung eines Treuhänders nicht unmittelbar beeinflusst (LES 2009, 112; vgl auch LES 2008, 120; LES 2008, 341; 6 Ob 98/14a [Begünstigte sind nicht Parteien des Firmenbuchverfahrens]).

5.1.2.c) Abgesehen davon, dass das behauptete zerrüttete Vertrauensverhältnis zu ***** ***** ***** einer konkreten Feststellung entbehrt und insoweit die Rechtsrüge nicht gesetzmässig ausgeführt ist (vgl *Becker* in *Schumacher*, HB LieZPR Rz 26.40), ist ein solcher Umstand für die Anwendung des Art 2 Abs 1 lit c AussStrG ohne Bedeutung, ebenso das angebliche Vertrauen in die Amtstätigkeit von ***** *****.

5.1.2.d) Soweit ***** ***** in diesem Zusammenhang auf *Bösch*, Die Liechtensteinische Treuhänderschaft zwischen Trust und Treuhand (1995) 97, Bezug nimmt, ist zu entgegnen, dass nach dessen Ansicht das Aufsichtsgericht den Treuhänder dann abberufen sollte, wenn eine weitere Bekleidung den Begünstigten nicht mehr zugemutet werden könne, was regelmässig bei grober Pflichtverletzung der Fall sei. Nun gibt es hier keinerlei Tatsachensubstrat zu allfälligen Pflichtverletzungen des Treuhänders ***** ***** . Das Erstgericht hat dazu in seinem Beschluss vom 20.01.20222, ON 114 Seite 38, unbekämpft ausgeführt, dass die Frage, ob die Abberufung wegen Pflichtverletzung angezeigt sei, erst dann zu prüfen sein werde, wenn endgültig feststehe, ob ***** ***** nach

wie vor Treuhänder sei oder nicht. Unter diesem Blickwinkel ist daher für den Rechtsstandpunkt von ***** nichts zu gewinnen.

5.1.2.e) Auch unter dem Gesichtspunkt des Verfahrenszwecks scheidet eine Parteistellung von ***** als Begünstigtenberechtigte aus. Die Trustaufsicht ist eines der Kernelemente des liechtensteinischen Trustrechts. Der vom Aufsichtsgericht wahrzunehmende Schutz der Treuhänderschaft umfasst ua auch die Ermahnung und Abberufung der Trustees samt Ersatzbestellung (Art 929 Abs 2 und 3 PGR; vgl *Saurer* in ***** [Hrsg], Liechtensteinisches Trustrecht § 7 N 1ff, N 69). Die Abberufung von ***** als Treuhänderin samt Ersatzbestellung einerseits und die Fortführung der Treuhänderschaft von ***** andererseits waren geeignete Massnahmen, den ***** Trust in seiner Existenz zu sichern (Art 929 Abs 3 PGR). Davon, dass damit die Rechtsstellung von ***** als Begünstigtenberechtigte berührt oder gar beeinträchtigt worden wäre, kann die die Rede sein.

5.1.2.f) Auch das von ***** vorgebrachte Argument der Ungleichbehandlung greift zu kurz, weil damit ausgeblendet wird, dass ***** nicht nur Treuhänder, sondern durch die Entscheidung über den Streit um den Fortbestand seiner Treuhänderschaft auch unmittelbar betroffen war.

5.1.3. Unter Bedachtnahme auf diese Überlegungen liegt die behauptete Nichtigkeit nicht vor, ebenso wenig eine Mangelhaftigkeit. Zusammengefasst hat das Fürstliche Obergericht die Rekurse von *****

mangels Parteistellung und Rechtsmittellegitimation zutreffend zurückgewiesen.

5.2. Zum Revisionsrekurs von *****

5.2.1. Sie bringt darin zusammengefasst vor, die Zurückweisung ihres Rekurses gegen den Beschluss des Fürstlichen Landgerichts ON 114 sei zu Unrecht erfolgt. Sie sei zum Zeitpunkt der Erhebung des Rekurses noch Treuhänderin des ***** Trust gewesen. Dieser Zeitpunkt sei für ihre Rechtsmittellegitimation massgeblich gewesen, nicht der Zeitpunkt der Entscheidung über das Rechtsmittel. Dies sei bei der Nebenintervention im streitigen Verfahren, deren Beitritt später zurückgewiesen würde, auch so. Ausserdem habe das Fürstliche Obergericht die Entscheidung über den Rekurs gegen den Abberufungsbeschluss ON 115 zu Unrecht vorgezogen, um ihr die Rechtsmittellegitimation beim Streit über die Amtsdauer von ***** zu versagen. Es bestünden keine sachlichen Gründe für eine derartige Reihung, zumal der Beschluss ON 114 vor jenem ON 115 ergangen sei und auch die Rekurse in dieser Reihenfolge eingebracht worden seien.

5.2.2. Auch die hier vorgenommene Zurückweisung des Rechtsmittels durch das Fürstliche Obergericht ist fehlerfrei. Die der Entscheidung zugrundeliegende Begründung ist zutreffend (Art 71 Abs 2 AussStrG). In Ergänzung dazu ist noch auszuführen:

5.2.2.a) Ein Rechtsmittel (bzw einen Rechtsbehelf) kann nur erheben, wem vom Gesetz die persönliche Befugnis dazu eingeräumt ist. Man spricht von Rechtsmittellegitimation, die eine

Zulässigkeitsvoraussetzung ist (vgl § 442 Abs 1 ZPO = § 472 Abs 1 öZPO; A. Kodek in *Rechberger/Kodek*, ZPO⁵ Vor § 461 Rz 5). Sie ist unabhängig vom Inhalt und von der Fehlerfreiheit der Entscheidung und davon, ob diese den Rechtsmittelwerber beschwert oder nicht (*Konecny* in *Fasching/Konecny*³ IV/1 Einleitung Rz 33).

Jedes Rechtsmittel muss neben den allgemeinen noch besondere Prozessvoraussetzungen erfüllen, widrigenfalls es ohne sachliche Prüfung zurückzuweisen ist. Das sind: a) Statthaftigkeit, b) Rechtzeitigkeit, c) Rechtsmittellegitimation, d) Beschwer des Rechtsmittelwerbers, e) Fehlen eines Rechtsmittelverzichts oder einer Rücknahme des Rechtsmittels und f) Fehlen einer ausserprozessualen Bedingung (A. Kodek in *Rechberger/Kodek*, ZPO⁵ Vor § 461 Rz 5).

5.2.2.b) Das Fürstliche Obergericht hat in seiner Entscheidung vom 15.09.2022 unter Spruchpunkt 2. dem Rekurs von ***** gegen die Entscheidung über ihre Abberufung und über die Bestellung von lic. iur. ***** zum Treuhänder keine Folge gegeben. Es lagen also im Sinn des Art 62 Abs 2 AussStrG zwei konforme Entscheidungen vor, die nicht mehr bekämpfbar waren (vgl *Stotter*, fIAussStrG, Ritter Verlag 2015, S 90 ff). Damit hatte ***** ihre Stellung als Treuhänderin des ***** Trust endgültig verloren. Zutreffend wies das Fürstliche Obergericht daraufhin, dass damit zwangsläufig der Verlust ihrer Rechtsmittellegitimation in Bezug auf den eingebrachten Rekurs zum Beschluss ON 114 verknüpft war. Verständlich gemacht werden kann dies mit der aus dem römischen Recht stammenden Erklärungsfigur der

„juristischen Sekunde“ oder „logischen Sekunde“. Sie bezeichnet einen fiktiven Zeitraum, der zur Veranschaulichung zwischen zwei als aufeinanderfolgend vorgestellte Rechtswirkungen desselben physischen Ereignisses eingeschoben wird (https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Juristische_Sekunde&oldid=223912347).

5.2.2.c) Die Parteistellung und die Rekurslegitimation von ***** fielen also während des Rekursverfahrens weg. So wie die Beschwer des Rechtsmittelwerbers zur Zeit der Einlegung des Rechtsmittels gegeben sein muss, andernfalls das Rechtsmittel zurückzuweisen wäre (s Rechtssatzkette RIS-Justiz RS0041770, zuletzt etwa 8 Ob 39/22a, 7 Ob 40/22s, 3 Ob 173/22w), muss auch die Rechtsmittellegitimation im Zeitpunkt der Entscheidung über das Rechtsmittel noch fortbestehen (6 Ob 145/16s; 7 Ob 149/15k EvBl 2016, 71 [*Leber*]; vgl auch *Konecny in Fasching/Konecny*³ I Einl Rz 159/2). Dies war hier bei der Entscheidung des Obergerichts über den Rekurs von ***** gegen den Beschluss des Fürstlichen Landgerichts vom 20.01.2022, ON 114, nicht mehr der Fall. Daran ändern auch die Ausführungen von ***** zur Rechtsfigur der Nebenintervention nichts.

5.2.2.d) Die Kritik von ***** der Abberufungsbeschluss sei zu Unrecht vorgezogen worden und habe zum Ziel gehabt, ihr die Rekurslegitimation beim Streit über den Fortbestand der Treuhänderschaft von ***** zu entziehen, entbehrt einer sachlichen Grundlage. Die hier massgeblichen Entscheidungen ON

114, 115 und 117 wurden vom Erstgericht am 20.01.2022 bzw 24.01.2022 gefällt. Die in der Folge eingelangten Rechtsmittelschriften wurden mit Vorlageberichten je vom 20.06.2022 (ON 153 und 154), also gleichzeitig dem Fürstlichen Obergericht zur Entscheidung vorgelegt. Unter Berücksichtigung des Verfahrenszwecks, nämlich die Treuhänderschaft zu schützen, ist es sachgerecht, wenn das Rekursgericht bei seiner Entscheidung die Abberufungsthematik der Frage, ob die nachträglich eingeführte Altersklausel in Art 15 Abs 2 lit c Treuhandurkunde auf ***** als gerichtlich bestellter Treuhänder anwendbar sei oder nicht, vorgezogen hat. Es darf nicht übersehen werden, dass schon das Erstgericht als Aufsichtsgericht mit seiner Anordnung des sofortigen Vollzugs gemäss Art 44 AussStrG der Abberufungsentscheidung eine besondere Dringlichkeit und ein besonderes Gewicht beigemessen hat.

5.2.3. Zusammengefasst ist die Zurückweisung des Rekurses von ***** zu Recht erfolgt. Die geltend gemachte Nichtigkeit liegt nicht vor, ebenso wenig die behauptete Mangelhaftigkeit.

6. Mangels Parteistellung von ***** im aktuellen Verfahrensstadium – er räumt diesen Mangel in seiner Revisionsrekursbeantwortung unter Hinweis auf sein Tätigwerden als blosser „amicus curiae“ selbst ein – war seine Revisionsrekursbeantwortung zurückzuweisen (vgl GE 2017, 141 Erw 9.5).

7. Die Entscheidung über die Kosten des Revisionsrekursverfahrens beruht auf Art 78 Abs 2 AussStrG. ***** hat zutreffend auf die

Unzulässigkeit der beiden Rekurse hingewiesen, sodass die Kosten seiner Gegenäusserung als notwendige Kosten ersatzfähig sind (vgl. *Fucik in Rechberger/Klicka*, ZPO⁵ § 41 Rz 5; *Klauser/Kodek*, JN-ZPO¹⁸ § 41 ZPO E 209). Allerdings stehen entgegen dem Kostenverzeichnis nur die Kosten für eine Gegenäusserung (Revisionsrekursbeantwortung) zu (vgl. Art 22 RATG).

Fürstlicher Oberster Gerichtshof,

1. Senat

Vaduz, am 03. Februar 2023

Der Präsident

Univ.Prof.iR Dr. Hubertus Schumacher

Für die Richtigkeit der Ausfertigung

Astrid Wanger



Rechtsmittel:

Gegen diesen Beschluss ist kein Rechtsmittel zulässig.